

„Selbst ist der Mann*“

Weshalb Selbsttherapieversuche übel ausgehen können...



* und selbstverständlich auch die Frau!

Der Sinn histologischer Untersuchungen und eine Warnung vor Selbsttherapien

Schon wiederholt wurde ich im Rahmen täglicher Routine-Untersuchungen der Haut von Patienten gefragt, ob sie denn Muttermale auch selbst entfernen könnten und dürften und, falls ja, welche Methode ich denn diesbezüglich empfehlen könne.

Aus diesem Anlass möchte ich mir die Zeit nehmen und hierzu einige Gedanken zum Thema in schriftlicher Form festhalten.

Muttermale

Der Begriff „Muttermal“ ist eine volkstümliche Bezeichnung für gutartige, aus pigmentbildenden Zellen (sog. Melanozyten) bestehende, in verschiedenen und meist bräunlichen Farbtönen auftretende, fleck-, plaque- oder knotenförmige und unterschiedliche grosse, oberflächlich der Haut aufliegende oder bis in die Lederhaut vordringende „Hautgewächse“.

Der Spezialist bezeichnet Muttermale als „Nävi“ (Sing. „Nävus“). Muttermale sind meist gutartig. Mit ihrer Anzahl (> 40-50 Nävi) steigt aber das Risiko, dass aus ihnen bösartige Wucherungen (insb. schwarzer Hautkrebs) entstehen können. Man rechnet, dass schwarzer Hautkrebs (= Malignes Melanom) in bis zu 20% aus Muttermalen, in ca. 80% auf vorher unauffälliger Haut entsteht. Das heisst aber im Umkehrschluss nicht (wie leider oft falsch interpretiert) dass jedes fünfte Muttermal (20%) ein erhöhtes Risiko aufweist, krebsartig zu entarten!

Nävi können von Geburt an (angeboren) bestehen oder aber im erst im Verlaufe des Lebens entstehen (erworben sein).

Je nach Lokalisation können Nävi aufgrund ihrer Form oder Grösse und Lokalisation hiervon Betroffene stören. Oft ist es einfach und auch gut möglich, Nävi operativ zu entfernen. Solche Eingriffe hinterlassen aber meist trotzdem auch ihre Spuren in Form von mehr oder weniger gut sichtbaren Narben.

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wird der Fachkundige operativ entfernte Nävi immer auch im Labor untersuchen lassen (sog. histologische Untersuchung). Einerseits lässt sich so feststellen, ob ein Nävus vollständig entfernt wurde, vielmehr aber lässt sich die Diagnose eines „normalen“ Nävus so auch zweifelsfrei sichern. Dies ist aus „legalen“ (= rechtlichen) Gründen nicht irrelevant:

Man stelle sich vor, dass ein Arzt einem Patienten einen Nävus entfernt und diesen jedoch aufgrund des harmlosen Aspekts nicht weiter untersuchen lässt. Wenige Monate später wird in der Lokalisation des ehemaligen Nävus ein neuer, brauner Fleck festgestellt. Ein anderer Arzt entfernt den Fleck und lässt ihn untersuchen. Diagnose: Schwarzer Hautkrebs.

Ohne die Phantasie gross anstrengen zu müssen, werden sich hier zwangsweise einige Gedanken aufdrängen: 1.) Ist am Ort des ehemaligen „Nävus“ nun neu ein Krebs gewachsen oder 2.) Lag schon immer ein Krebs vor, der nicht erkannt, da nicht weiter untersucht wurde?

Sowohl für den behandelnden Arzt, der den Nävus nicht hatte untersuchen lassen, als auch für den Patienten, bei dem ein schwarzer Hautkrebs festgestellt wurde, ist die Situation äusserst unangenehm - hätte sie doch mit der Untersuchung des Nävus für beide Seiten einfach vermieden werden können.

Deshalb wird unsere Praxis (abgesehen von wenigen Ausnahmen) fast in jedem Fall die histologische Untersuchung harmlos aussehender und aus kosmetischen Gründen entfernter Nävi auch weiterhin und standardmässig durchführen lassen.

Und wenn's keine Nävi sind?

Natürlich existieren nebst Nävi auch zahlreiche weitere und zumeist gutartige Hauttumore (= Hautgewächse), wie zum Beispiel „Fibrome“ (= bindegewebige Gewächse), „Neurome“ (= Nervenzelltumoren), „Angiome“ (= Gefässtumoren), „Seborrhoische Keratosen“ (= Alterswarzen) etc. und Kombinationen davon.

Bereits seit jeher werden von Betroffenen Techniken und „Hausmittel“ zur Entfernung manch störenden Gewächses praktiziert und angewandt (wie z.B. das Abbinden, Verätzen, Wegbrennen oder Vereisen, das Wegschneiden oder Betupfen mit diversen Substanzen, die den Störenfried zum Verschwinden bringen lassen sollen). Ganz ehrlich gesagt: Oft werden solche Techniken durchaus mit Erfolg angewandt. Doch es gibt halt auch Ausnahmen:

- **Nicht alles was harmlos aussieht, ist es auch!**
- **Nicht alles, was „die Grossmutter schon so gemacht“ hat, ist auch heute noch empfehlenswert!**
- **(Arzt)kosten sparen, kann am Schluss teurer kommen!**

Problematisch wird's insbesondere, wenn Patienten „mutig“ selbst Hand anlegen und Nävi entfernen – Nävi, die so nie einer histologischen Untersuchung zugeführt werden können. Wie will denn ein Laie einen Nävus sicher von einem Fibrom oder einer Alterswarze unterscheiden können, wenn dies in speziellen Situationen selbst dem Facharzt nicht immer zweifelsfrei möglich ist?

Deshalb werde ich, auch wenn Patienten von Ihren positiven Selbsttherapien berichten (wie unlängst ein Patient, der sich Altersflecken immer wieder mit dem Lötkolben abbrennt), nie solche aktiv empfehlen und vielmehr Patienten auf mögliche damit verbundene Gefahren aufmerksam machen.

Ein Dorn im Auge sind mir im Internet angebotene „mole removal pens“ und ähnliche Geräte, mit denen dem Betroffenen eine rasche und unkomplizierte Selbstentfernung

störender Hautgewächse schmackhaft gemacht wird. Nicht nur in meinen Augen sollten die Gesundheitsbehörden die Bewerbung und den Verkauf solcher Produkte dringend verbieten, da so Anreize geschaffen werden, kostengünstig und komplikationslos Hautmale selbst zu entfernen und hiermit verbundene Risiken (wie die Entstehung von Infekten, Narben oder – der „worst case“ – die unabsichtliche „Behandlung“ eines frühen Hautkrebses) dabei sträflich vernachlässigt werden. Über die Folgen solcher Fehl- und Selbstbehandlungen wurde bereits mehrfach in Fachartikeln berichtet (z.B. in „Die Dermatologie“ - 2023 · 74:191–194, Springer Verlag).

Fazit: Sollten Sie störende Hauttumore aufweisen, fragen Sie lieber Ihren Hautarzt und bevor Sie zu Hausmitteln oder Selbsttherapieversuchen greifen, um welche Veränderung es sich handelt und wie diese am einfachsten entfernt werden könnte, bzw. ob eine Entfernung aus dermatologischer Sicht auch ratsam ist. Unsere Praxis bietet verschiedene kostengünstige Verfahren an, die wir Ihnen im Bedarfsfall gerne erklären.

Bleiben Sie gesund und lassen Sie sich nicht von falschen Versprechen verführen.

Ganz herzlich,

Ihr

Dr.med. Mario R. Graf

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'M. Graf'. The signature is stylized with a large, looped 'G' and a distinct 'M' at the beginning.